
An die Leser zur ersten Ausgabe.

Nach seinen Absichten beurtheilet zu werden, ist der vernünftigste und billigste Wunsch eines Schriftstellers. Ich muß diesen Wunsch gleich anfangs thun. Meine Leser sehen so gut, als ich selbst, daß ich viel gewaget, daß ich einen harten Stand habe. Von der Geschichte aller Disciplinen in einem Auszuge zu handeln, der in einer Jahresfrist vorgelesen werden kann, kein Rechtsgelehrter, kein Arzt zu seyn, von den übrigen Wissenschaften nur so viel gelernt und getrieben zu haben, als in der Willkühr meiner ehemaligen Vorgesetzten war! Gewiß Bedenklichkeiten, die ich beyhm I. Th. dieser Einleitung nicht hatte!

Dort hatte ich nur die Forderungen einer Art Gelehrten, der Bibliographen, vor mir. Hier sollte ich dem Theologen, dem Rechtsgelehrten, dem Philosophen, dem Mediker, dem Mathematiker, dem Historiker, dem Philologen genug thun. Wenn einer dieser Männer, besonders der sich durch sein ganzes Leben nur auf eine Wissenschaft beschränket, und folglich ihre Schicksale bis auf die kleinsten Umstände innen hat, den Blick z. B. von der philosophischen Geschichte eines Bruckers, von den medicinischen Bibliotheken eines Hallers auf meine wenigen Bogen schlägt, wie unerheblich müssen sie ihm werden, wie geneigt kann er seyn, eine Arbeit, die ihm nicht genug thut, überhaupt zu verwerfen! Dieß Besorgniß wächst noch mehr, wenn man die Forderungen bedenkt, die jene Gelehrten machen können, derer literarische Kenntnisse noch tiefer gehen, weil sie noch beschränkter sind. Ich will z. B. in der Philologie nur die Fächer des Sprachenkenners, des Archäologen, des Dichterfreundes nennen. Sieht man endlich auf die verschiedenen Secten, Systeme, Religions- Vaterlandsabhängigkeiten, und dergl. die in jeder Disciplin herrschen, so wird die Hoffnung eines allgemeinen Beyfalles vollends unmöglich.

Meine Leser sehen, daß ich über mein Unternehmen gedacht habe, und erlauben mir also den Wunsch zu wiederholen, nach meinen Absichten beurtheilet zu werden.

Meine Absichten sind kürzlich diese: Unseren inländischen adelichen Jünglingen, die zwar keine Rathesgelehrten, aber doch Freunde, Beförderer und Schüger der Gelehrsamkeit werden sollen, einen summarischen

Begriff des Reiches der Wissenschaften vorzulegen, ihnen auf ihr Entstehn, ihren Fortgang, ihre Schicksale zu zeigen, ihnen die Namen zu nennen, die sich in jedem Fache nützlicher und angenehmer Kenntnisse merkwürdig gemacht haben, den Unterrichtbegierigen zu ächten Quellen zu leiten, dem künftigen Büchersammler in seinem löblichen Vorhaben an die Hand zu gehen.

Diese Absichten glaube ich nun nicht verfehlet zu haben. Die Bücher, aus denen ich gelernt habe, sind größestheils angeführet, oder stehen wenigstens in den *§.* der *Biographie* und *Literargeschicht*. Ich würde sie öfter angeführet haben; aber die Noten hätten diesen Theil im Vergleiche mit dem ersten zu sehr verdicket. Eben dieses hat mich abgehalten bey allen vorkommenden Büchern Druckort, Jahr und Format anzusetzen. Sind es Werke von Autoren, die vor 1500. geschrieben haben, so hat man die besten Ausgaben in *Hambergers vortreflichen Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern* verzeichnet. Sinds spätere Erzeugnisse, so schaffen Bibliotheken- und Buchhändlerkataloge leicht Rath. Mündliche Nachrichten von den Lebensumständen der Gelehrten könnte ein Lehrer, der sich dieser *Einleitung* zu Vorlesungen bedienen wollte, was die Ältern belanget, aus eben gelobtem *Hamberger*, was die Neuern angeht, aus *Jöchers Gelehrtenlexikon*, und andern geben, die ich im *§.* der *Biographie* anführe; so wie er im *§.* der *Kritik* die Autoren vor sich hat, aus welchen *Specialbeurtheilungen* der Bücher für den mündlichen Vortrag entlehnet werden könnten.

Daß ich in den Anmerkungen so oft seltene Bücher aus der *garellischen Bibliothek* nenne, geschieht, um von ihren *Merkwürdigkeiten* einen Vorgeschmack zu geben, an welche ich nun die Hand legen will, wenn sie sich eine geneigte Aufnahme versprechen dürfen. Sonst hoffe ich aus den Neuern kein schlechtes Buch genannt, oder empfohlen zu haben. Aber wie viele gute habe ich Kürze halber, oder, weil ich nichts davon wußte, übergangen! — Ich glaube meinen Landsleuten bekannt genug zu seyn, um mich hier keiner andern Absicht verdächtig zu machen. Ich ehre aufrichtig jedes gelehrte Verdienst. Nur Auswärtige können mich unlustig machen, wenn sie bey allem unsern Bestreben, ihre *Literatur* zu kennen, und zu nützen, gegen die unsere so ruhig unwissend, und so vornehm kalt thun.

Geschrieben auf der *garellischen Bibliothek*
den 24. October 1777.